

Abstract zum cfp der Tagung Ad-hoc-Gruppe „Mediensport und Sportkommunikation in der DGPuK“
zum Thema „Medien und Sport“
am 05. und 06. Oktober 2015 in München

Die Entsportlichung von Frauen im Sportfilm
—
ein Typologisierungsvorschlag

Dr. Jörg-Uwe Nieland
Deutsche Sporthochschule
Institut für Kommunikations- und Medienforschung
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
J.Nieland@dshs-koeln.de
Tel.: +49 221 4982-6245

Dr. Daniela Schaaf
Deutsche Sporthochschule
Institut für Kommunikations- und Medienforschung
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
schaaf@dshs-koeln.de

Erklärung:

Beim projektierten Beitrag handelt es sich um einen Originalbeitrag. Der Beitrag ist in dieser Form bislang nicht veröffentlicht; Teil des Beitrags wurden fachöffentlich präsentiert.

Die Entsportlichung von Frauen im Sportfilm – ein Typologisierungsvorschlag

Der vorgeschlagene Beitrag beschäftigt sich mit einem bislang wenig beachteten Bereich der medialen Darstellung des Sports in den Medien, dem Sportfilm. Diese Zurückhaltung in der nationalen und internationalen Forschung zur Sportkommunikation überrascht, finden doch die (fiktionalen wie dokumentarischen) Filme Eingang ins kollektive Gedächtnis und lösen identitäts- wie integrationsstiftende Prozesse aus. Solche identitäts- wie integrationsstiftende Prozesse lassen sich vor allem im Zusammenhang mit Geschlechterkonstruktionen beobachten.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt der vorgeschlagene Beitrag mit den Geschlechterkonstruktionen im Sportfilm. In den letzten Jahren sind Sportfilme entstanden, die die traditionellen Geschlechterrollen im Sport kritisch aufgreifen: So werden etwa „Bend it like Beckham“ (UK 2002) oder „Million Dollar Baby“ (USA 2004) als „erstes Indiz für Veränderungen gesellschaftlicher Ansichten über die Beteiligung von Männern und Frauen in geschlechertypischen Sportarten“ angesehen (Dikertmüller 2006:244). Dieser vermeintliche „Boom“ von emanzipatorischen Sportfilmen täuscht allerdings darüber hinweg, dass die Mehrheit dieser Formate überwiegend traditionelle Geschlechterrollenvorstellungen stützen. Denn Frauen treten nur selten in der (Haupt-)Rolle der Athletin auf. Falls doch, werden ihre sportlichen Aktivitäten oftmals als ungeschickt bis dilettantisch präsentiert. Vielmehr sind Frauen in den allermeisten Filmen dieses Genres lediglich Bewunderinnen der männlichen Sporthelden. Diese Aufteilung zwischen den aktiven Athleten und den passiven Zuschauerinnen betont die vermeintlich natürlichen Geschlechterunterschiede. So werden Frauen häufig in der (Neben-)Rolle der attraktiven Cheerleaderin, der devoten Geliebten/Spielerfrau, der bissigen Journalistin/Managerin oder der lesbischen Trainerin gezeigt. Solche filmische Inszenierungen verbreiten ein einseitiges, herabgesetztes Bild von Frauen im Sport, sodass ihre Marginalisierung in Sportfilmen nicht nur zu einer Entsportlichung von Frauen, sondern auch zu einer Entwertung des Frauensports beiträgt.

Vor dem Hintergrund der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung nehmen wir nicht nur die wenigen emanzipatorischen Streifen, sondern das gesamte Spektrum von fiktionalen Sportfilmen in den Blick. Ziel ist es, typische Inszenierungsmuster von Frauen in diesem Genre zu identifizieren. Hierfür wird in einem ersten Schritt eine quantitative und qualitative Analyse von Frauenrollen in Sportfilmen durchgeführt. Unser Sample enthält die in der nationalen und internationalen Sportfilmliteratur sowie ausgewählten Internetseiten angeführten Werke seit den 1950er Jahren bis heute. Dieser Zugang erlaubt neben der Fokussierung auf die gezeigten Rollenklischees auch eine Berücksichtigung unterschiedlicher Sportarten – sofern Athletinnen dargestellt werden. Im Weiteren gilt es auf Basis dieses Datenmaterials einen Typologisierungsvorschlag der Frauenrollen im Sportfilm zu erarbeiten, der auf der Tagung der ad-hoc-Gruppe zur Diskussion gestellt werden soll. Mithilfe von Filmausschnitten möchte wir abschließend die Präsentation des weiblichen Körpers in den identifizierten Typen aufzeigen und uns um Anchlüsse an die Sport- und Körpersoziologie bemühen.

Ziel ist es, die nicht nur einen Typologisierungsvorschlag zu den verschiedenen Rollen von Sportlerinnen in Sportfilmen zu erarbeiten, sondern über eine Betrachtung der veränderten Präsentation des Körpers von Sportlerinnen in Filmen, einen Indikator für sozialen Wandel zu identifizieren.

Literatur

Diketmüller, R. (2006). Sport im Unterhaltungsfilm und die Inszenierung von Geschlechterverhältnissen. In: I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), Handbuch Sport und Geschlecht (S. 243-250). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Florschütz, G. (2005). Sport in Film und Fernsehen. Zwischen Infotainment und Spektakel. Wiesbaden: DUV.

Gugutzer, R. & Englert, B. (Hrsg.) (2014). Sport im Film. Zur wissenschaftlichen Entdeckung eines verkannten Genres. Konstanz: UVK.

Poulton, E. & Roderick, M. (2008). Sport in Films. London/New York: Routledge.

Sicks, K.M. & Schauff, M. (2010). Sportfilm. Stuttgart: Reclam.